№ 26. Dienstag, den 31. Januar 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. Januar.

Die Berathung des Sozialistengesetzes wird fortgesetzt, aber auch heute noch nicht beendigt; sie wird den Reichstag auch Montag noch beschäftigen, an welchem Tage wohl noch Bebel zu Worte kommen wird.

Abg. v. Helldorf spricht sich für Verlängerung des Gesetzes auf 5 Jahre, wie auch für Verschärfungen aus und kritisirt das Verhalten der Schweizer Behörden. Solche Staaten, in denen Attentate gegen die Nachbarreiche geplant werden, müssen naturgemäß die Aufmerksamkeit der anderen Staaten auf sich lenken; das sollte die Schweiz nicht vergessen. (Abg. Bebel ruft: Daß sie ein kleiner Staat ist.)

Generalstaatsanwalt Held kritisirt die sozialdemokratische Denkschrift und versucht den Beweis zu führen, daß alles, was darin getadelt wird, vollkommen gesetzmäßig sei.

Abg. Bamberger zieht aus den Reden vom Regierungstische den Schluß, daß jeder Gedanke an Durchsetzung der vorgeschlagenen Verschärfung aufgegeben sei. Es handle sich nur noch um die Frage der Verlängerung auf zwei Jahre; darum bezweifle er freilich nicht, daß die Regierung zu der Zeit, als sie das Gesetz formulirte, alle Bestimmungen desselben durchzusetzen beabsichtigte. Redner selbst hat vor 10 Jahren für ein Ausnahmegesetz auf kurze Zeit gestimmt. Das Dezennium, während dessen das Gesetz bestanden hat, sei aber sicher die längste Zeit, an die man damals hätte denken können. Es sei daher sicher keine Inkonsequenz, wenn man heute die Verlängerung verweigere. Ganz im Gegentheil sei er nur gespannt darauf, wie diejenigen, welche dasselbe auf zwei Jahre verlängern wollen, dieses Votum rechtfertigen werden, denn der thatsächliche Gedanke, um den es sich hier handle, sei, ob man dieses Gesetz zu einem permanenten machen wolle. Wenn jemand noch schwankend sein konnte, so hätten doch die gestrigen Enthüllungen hier gezeigt, welche tiefe Schädigungen der öffentlichen Moral und der Autorität und Güte unserer Verwaltung dies Gesetz und seine Konsequenzen hervorbrächte. Es sei dies zu deutlich gewesen, wie gestern auf der Rechten das ironische Lachen, mit welchem man anfangs die Mittheilungen des Abg. Singer aufzunehmen versucht habe, immer mehr verstummte und einer tiefen Niedergeschlagenheit Platz machte. Redner erkennt an, daß die Polizei sich gewisser nicht schöner Mittel bedienen müsse, aber es sei doch ein Unterschied zwischen dem Spion und dem Agent provocateur.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 28. Januar.

Heute fand die erste Lesung des Gesetzes betreffs des Erlasses der Relikten-Beiträge für Beamte statt.

Abg. Rickert ist mit dem Wesen der Vorlage einverstanden, hält aber doch die Ueberweisung derselben an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern für nothwendig. Redner meint, daß auch die Nr. 2 des Antrages Kropatscheck (welcher dahin geht, die Staatsregierung aufzufordern: noch in der gegenwärtigen Session dem Hause der Abgeordneten einen Gesetzentwurf, betr. die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Lehrer an den öffentlichen nichtstaatlichen höheren Lehr-Anstalten vorzulegen) sich zur Vorberathung in dieser Kommission eigne. Es schließt sich daran eine kurze Diskussion, in welcher u. a. der Wunsch ausgesprochen wird nach Ausdehnung des Gesetzes auf die Universitäts-Professoren, sowie auf die Lehrer an den Volks-, Bürger- und höheren staatlichen Schulen.

Minister v. Scholz sagt, diese Ergänzungswünsche würden sich im Rahmen dieses Gesetzes nicht sämmtlich befriedigen lassen. — Es gelangen noch einige kleine Vorlagen ohne wesentliche Debatten zur Annahme, worauf die Sitzung geschlossen wird. Nächsten Montag: Fortsetzung der Etatsberathung.

Deutsches Reich.

Berlin, den 30. Januar.

Der Kaiser hat sich am Sonnabend die Kadetten vorstellen lassen, die im Frühjahr in die Armee einzutreten gedenken.

— Das vom Kronprinzen ausgehustete Gewebestückchen ist mittlerweile durch Professor Dr. Virchow einer mikroskopischen Untersuchung unterzogen worden. Ueber das Resultat derselben ist eine offizielle Verlautbarung zwar noch nicht erfolgt; doch wird von verschiedenen Seiten versichert, Professor Virchow sei zu einem sehr günstigen Ergebniß gelangt, welches die Annahme zu bestätigen scheint, daß der Kronprinz nicht am Krebs, sondern an einer Knorpelhaut-Entzündung leide.

— Prinz Wilhelm wird infolge seines Avancements zum Generalmajor heute von seinem Regimente Abschied nehmen und wahrscheinlich demnächst nach Berlin übersiedeln. — In der Familie des Prinzen wird einem in einigen Monaten stattfindenden freudigen Ereignisse entgegen gesehen.

— Fürst und Fürstin Bismarck sind aus Friedrichruhe in Berlin eingetroffen.

— Der älteste Ritter des eisernen Kreuzes von 1813 Exz. v. Eytelwein ist im Alter von 92 Jahren gestorben.

— Dr. Mackenzie hat sich nach San Remo begeben.

— Der Färbereibesitzer Appel in Straßburg ist verhaftet worden.

— Eine offiziöse Stimme gegen die Versammlung beim Grafen Waldersee erhebt sich wiederum, und zwar diesmal in der hochoffiziösen „Politischen Korresp.“ Der Artikel, welcher aus Süddeutschland datirt, aber offenbar in Berlin geschrieben ist, führt aus, daß, „wenn die bekannte Berliner Versammlung mit der in derselben hervorgetretenen Tendenz vor Jahresfrist stattgefunden hätte, ein Wahlergebniß, wie das vom 21. Februar, in Süddeutschland ganz und gar unmöglich gewesen wäre. Diese Auffassung wird mit geringen Ausnahmen im ganzen Süden, in den national gesinntesten Kreisen, getheilt, und wir glauben annehmen zu dürfen, daß sie an den Stellen, welche über Deutschland wachen, vollauf gekannt und ernst gewürdigt wird.“ Man wolle im Süden von der Berliner kirchlichen Orthodoxie nicht beherrscht sein. Der Mißgriff müsse für die Zukunft im höchsten Grade unheilvoll wirken. Der schwäbische, fränkische und pfälzische Bauer, der bei der Wahlbewegung im Februar wahrlich nicht leicht zu bestimmen war, den verführerischen Argumenten der Volkspartei und Anderer sein Ohr zu verschließen, erklärt jetzt rund heraus: wenn das das Ende von dem Liede sei, so werde man ihn nicht zum zweiten Male einfangen. Zum ersten Mal begegnen wir auch in einer offiziösen Korrespondenz in diesem Artikel einem Blick nach San Remo; es heißt in derselben: „Je tiefer diese Dinge hier empfunden werden, um so schmerzlicher wendet der Blick sich nach San Remo. Wenn Kronprinz Friedrich Wilhelm seinem Vaterlande und seinem Hause gar keinen anderen Dienst geleistet hätte, als in der Weise, wie er es gethan, die Sympathien des deutschen Südens an seine Person und damit an sein Haus zu fesseln, so würde dieser Dienst allein schon von höchster geschichtlicher Bedeutung und des Dankes seines Volkes werth sein. Aber der Kronprinz ist uns mehr: seine in schweren politischen Stürmen gereifte und geprüfte Lebenserfahrung, sein hoher vorurtheilsloser, nur auf die Größe des Vaterlandes gerichteter Sinn, sein verständnißvoller Blick für die das Leben eines Volkes gestaltenden Kräfte sind uns eine kostbare Bürgschaft für die Zukunft des Reiches.“ Das Deutsche Reich beruhe zum wesentlichen Theil in dem Vertrauen der Nation auf diejenigen Männer, „welche an den höchsten Stellen der politischen und militärischen Führung stehen.“ Das Reich werde sich nur auf seiner Höhe zu behaupten vermögen, „wenn weise und geregelte Einsicht jene idealen Kräfte im Volke lebendig zu erhalten weiß, aus welchen allein Reiche geboren werden, die von Dauer sein sollen.“

— Der „Reichsbote“ sagt gegenüber „nationalliberalen Entstellungen“: „Die Berliner Stadtmission bleibt auf demselben Boden stehen und wird in demselben Geiste und unter derselben Leitung weiter arbeiten wie bisher. Daran wird auch nichts geändert werden, wenn es dem Hofprediger Stöcker endlich nach langem Suchen gelingen wird, einen Mann zu finden, der ihm die schwere Arbeit der technischen Leitung abnimmt; denn es wird dies ein Mann sein, mit dem Stöcker weiter einheitlich zusammen arbeiten kann.“

— Der Antrag Graf Behr-Lohren, betreffend die Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide 2c., hat nachträglich einen Zusatz erhalten, wonach die Zulassung von Transitlägern für Getreide ohne amtlichen Mitverschluß auch für die Zukunft zugelassen ist. In dieser Fassung ist der Antrag nunmehr behufs Sammlung von Unterschriften bis zum 1. Februar d. J. in Zirkulation gesetzt.

— Die durch die Wehrvorlage nöthig gewordene, dem Bundesrathe zugegangene Kreditvorlage für militärische Zwecke soll 270½ Mill. verlangen. Der überschießende Theil bis auf die vom Kriegsminister in der Wehrkommission genannte Summe von 280 Mill. dürfte auf dauernde Ausgaben entfallen.

— Aus Schlesien wird geschrieben: Da dem Zentralvorstande des Bundes deutscher Schuhmacher-Innungen im Kriegsministerium eröffnet worden ist, daß vielleicht in nächster Zeit eine beträchtliche Anzahl von Militärstiefeln den Innungen zur Anfertigung übertragen werden soll, hat derselbe bei der Breslauer und Glogauer Innung angefragt, ob sie 30—50,000 Paar Stiefeln zu fertigen in der Lage seien. Nur 16 größere Schuhmacher-Innungen in Preußen sollen zur Anfertigung von einer halben Million Stiefel herangezogen werden und müssen für gute Arbeit Gewähr

Feuilleton.

Im eigenen Netz gefangen.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

16.) (Fortsetzung.)

So war sie wieder ihren Willen gezwungen, das ganze Gespräch mit anzuhören, das genau in der von dem Doktor vorgeschriebenen Weise verlief. Caesar trat mit einem Eifer und einer Wärme für seine Kousine ein, deren ihn Helene niemals fähig gehalten hätte, der Vater antwortete ihm in immer heftigerem Tone, wenn auch seine Worte oft in ein unverständliches Gemurmel untergingen, und der Streit schien sich zu einer förmlichen Katastrophe zuspitzen zu wollen. Mit erstauntem, zweifelnden Gesicht und mit weit aufgerissenen Augen lauschte Albertine dem seltsamen Gespräch. Sie kannte ihren Bruder gut genug, um zu wissen, daß das, was er da sagte, nicht sein Ernst sein konnte; aber sie bemühte sich vergebens, das neue Gewebe zu durchschauen, das da offenbar gesponnen worden war und aus den immer gleichmäßig freundlichen Mienen des Doktors, den sie unausgesetzt betrachtete, ließ sich wahrlich keine Aufklärung lesen.

Endlich gelang es der jungen Amerikanerin, sich von der Unterhaltung mit dem Rechtsanwalt los zu machen, oder dieser hielt es vielmehr für überflüssig, sie noch länger zurückzuhalten. Sie verabschiedete sich kurz von ihm und Albertinen und eilte auf ihr Zimmer, eine Beute der widersprechendsten Eindrücke und Empfindungen. Noch war ihr Cäsar keineswegs angenehmer und sympathischer geworden, aber sie begann sich mit Ernst die Frage vorzulegen, ob sie ihm mit ihrer raschen Verurtheilung nicht doch vielleicht Unrecht gethan hätte.

Am nächsten Mittag fehlte der junge Mann am Tische und als der Hausherr im ärgerlichsten Tone nach seinem Verbleib fragte, erwiderte Frau Amelie, er sei auf seinem Zimmer geblieben und habe ihr erklärt, daß er nicht in der Stimmung sei, an der Familientafel theilzunehmen. Daß sie ihm sein Mittagsessen durch das Mädchen hinaufgeschickt hatte, verschwieg sie allerdings wohlweislich und als Albertine nach ihrer Art nicht unterlassen konnte, zu bemerken, Cäsar's schlechte Stimmung möge wohl von einer durchschwärmten Nacht herrühren, empfing sie von Frau Amelie eine sehr scharfe Zurechtweisung, dahin lautend, daß Cäsar seit Wochen das Haus an keinem Abend verlassen habe und daß sie ihre vorlauten Bemerkungen sparen möge. Helene mußte wohl das Ausbleiben des jungen Mannes mit seinem gestrigen Auftreten gegen den Vater in Zusammenhang bringen und sie fühlte, daß ihr das Dasein in diesem Hause völlig unerträglich werden würde, wenn sie noch obendrein zur Ursache eines Zwistes zwischen Vater und Sohn geworden sei. Auch die ängstliche Scheu, mit welcher ihr Albertine plötzlich aus dem Wege ging, fiel ihr auf und beunruhigte sie, da sie keine Erklärung für dieselbe zu finden vermochte.

Einige Tage später folgte die Familie Springer der Einladung zu einer Gesellschaft, welche einer ihrer Bekannten veranstaltete. Auch Helene war aufgefordert worden, dort zu erscheinen; aber sie konnte um so leichter eine ablehnende Antwort geben, als ihr die tiefe Trauer um ihren Vater ohnehin jede Theilnahme an fröhlicher Geselligkeit verbot. In der Meinung, ganz allein zu Haus geblieben zu sein, hatte sich das junge Mädchen in das Wohnzimmer begeben und ein Buch zur Hand genommen. Das Geräusch näherkommender Schritte ließ sie erstaunt aufblicken, und sie war keineswegs angenehm überrascht, als sie ihren Vetter Caesar erblickte. Er begrüßte sie viel zurückhaltender als sonst und bat in so bescheidenem Tone, ihr Gesellschaft leisten zu dürfen, daß sie ihn unmöglich zurückweisen konnte. Nur langsam kam das Gespräch zwischen ihnen in Fluß; denn Caesar zeigte sich wortkarg, ernst und verschlossen. Desto lebhafter sprachen seine Mienen und Augen, die unausgesetzt mit dem Ausdruck innigster Antheilnahme auf der jungen Waise ruhten, ohne daß indessen jenes unruhige Feuer in ihnen gebrannt hätte, durch welches Helene früher so oft beunruhigt worden war. Eine geringfügige Zufälligkeit gab der einsilbigen Unterhaltung plötzlich eine bedeutsame Wendung, und jetzt mußte Caesar wohl den rechten Augenblick für gekommen erachten, um seinen Hauptsturm zu wagen. Bescheiden, aber mit großer Lebhaftigkeit und Wärme wandte er sich zu Helenen und bat sie, ihm ihr Vertrauen und, wenn es möglich wäre, auch ihre Freundschaft zu schenken. Er schilderte in den zartesten Worten die Betrübniß, die er über Helenens wenig beneidenswerthe Stellung in seinem Elternhause empfinde, er gab ihr die Versicherung, daß er bereits Alles, was in seinen Kräften stehe, aufgeboten habe, um eine Aenderung zu erwirken und ihr die Einwilligung ihres Vormundes zur Heimreise in ihr Vaterland zu verschaffen, daß aber seine Bemühungen bisher leider ohne Erfolg geblieben seien. Er selbst, fügte er mit gut gespielter Trauer hinzu, werde es ja sehr schmerzlich empfinden. wenn sie das Haus wieder verlassen habe; aber er sehe wohl ein, daß ihr Wunsch ein wohlberechtigter sei, und seine Freundschaft für sie sei viel zu rein und echt, um eigennützig zu sein. Sie konnte das Mißtrauen und den Widerwillen, welchen er ihr anfänglich eingeflößt, noch immer nicht ganz aus ihrem Herzen verdrängen; aber Doktor Harras hatte doch sehr richtig geurtheilt, wenn er der Meinung gewesen war, daß sich das junge Mädchen in einem Grade der Verzweiflung befinde, in welchem es ihr sehr schwer werden mußte, falsche Freundschaft von der echten zu unterscheiden. Es erwachte eine Regung der Dankbarkeit gegen ihren Vetter als den Einzigen, welcher bereit war, sich in uneigennütziger Weise ihrer anzunehmen, in ihrem Herzen, und sie gewann es über sich, ihm für einen Augenblick ihre Hand zu reichen.

„Ich danke Dir aufrichtig, Caesar“, sagte sie, Deine Theilnahme ist um so wohlthuender für mich, als ich es ja nicht verbergen kann,

leisten. Nur Innungsmeister dürfen zur Arbeit herangezogen werden. Die Glogauer Innung hat sich zur Uebernahme der Arbeit, „in der sie den ersten Schritt zur völligen Beseitigung der Militärhandwerkstätten erblickt," bereit erklärt. Von allen Rednern in der Innungssitzung wurde betont, daß man auf einen anständigen Preis halten müsse. — Der Berliner Schuhmacher-Innung ist ebenfalls eine große Lieferung aufgetragen worden.

— Von den Abgeordneten Dr. Kropatscheck und von Schenckendorff, unterstützt von Mitgliedern aller Parteien, ist im Abgeordnetenhause ein Gesetzentwurf, betreffend das Diensteinkommen und die Pension der Lehrer an den öffentlichen nichtstaatlichen höheren Lehranstalten eingebracht worden, dessen § 1 bestimmt: Die bezüglich des Durchschnitts-, Höchst- und Mindestbetrages der Gehälter und bezüglich des Wohnungsgeldzuschusses der Lehrer an den staatlichen höheren Lehranstalten geltenden Bestimmungen finden auch auf die eine etatsmäßige Stelle bekleidenden Lehrer an den entsprechenden öffentlichen nichtstaatlichen höheren Lehranstalten Anwendung, auf die Vorschullehrer jedoch nur dann, wenn die Vorschule, an welcher sie angestellt sind, auf dem Etat der Hauptanstalt steht. Die an zwei einzelnen Anstalten noch vorhandenen etatsmäßigen Hilfslehrer bleiben von den vorstehenden Bestimmungen ausgeschlossen. — Hieran schließt sich ferner der Antrag: die Staatsregierung aufzufordern: a. noch in der gegenwärtigen Session dem Hause der Abgeordneten einen Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Lehrer an den öffentlichen nichtstaatlichen höheren Lehranstalten vorzulegen; b. in Fällen, wo die eigenen Einnahmen der Lehranstalten und die Mittel der Schulunterhaltungspflichtigen zur Erhaltung dieser Anstalten nach Maßgabe der §§ 1 und 3 nachweisbar nicht ausreichen, in möglichst ausgiebiger Weise Subventionen aus staatlichen Fonds zu gewähren, und zu diesem Zweck die erforderlichen Mittel in den nächsten Etat einzustellen.

— In Reuß ältere Linie ist dem Steuer-Aufseher Lippold, welcher seiner Militärpflicht in einem sächsischen Regiment genügt hat, gekündigt worden. Derselbe hat eine bessere Anstellung im preußischen Finanzdienst erhalten. Dem Lippold ist gekündigt worden, weil er einen neuen Militärverein gründen wollte. Der bestehende Militärverein feiert nur den Geburtstag des Landesherrn, nicht aber den des Kaisers. Letzteres hatte manche alte Krieger dort verdrossen.

— Die Eisenbahnbauthätigkeit in Preußen infolge der Bewilligungen der letzten Jahre ist eine sehr umfassende. Es sind nicht weniger als 2327,7 Kilom. im Bau begriffen. Davon entfallen auf die Direktionsbezirke: Berlin 381, Bromberg 463, Hannover 206, Frankfurt a. M. 88, Magdeburg 188, Köln links rheinisch 200, Köln rechts 43, Elberfeld 115, Erfurt 155, Breslau 420, Altona 68.

Ausland.

Petersburg, 28. Januar. Die Landstände Finnlands wurden am 21. d. M. vom Generaladjutanten Grafen Heyden im Thronsaale des Helsingforser kaiserlichen Palais mit folgender im kaiserlichen Auftrage verlesenen Ansprache eröffnet: „Vertreter des finnländischen Volkes! In Erfüllung des von Mir auf dem letzten Landtage geäußerten Willens habe Ich es für nöthig erachtet, Sie jetzt zur Berathung neuer, für das Wohl des Landes wichtiger legislativer Maßregeln einzuberufen. Es ist Mir hierbei angenehm, der Bevölkerung des Landes für den erfreulichen Eindruck, den Ich während Meines Aufenthalts mit Meiner Familie im Sommer des Jahres 1885 in Finnland mitgenommen habe, Meine Zufriedenheit auszudrücken. Ich hoffe, daß Sie, durchdrungen vom Gefühl der Pflicht, im Stande sein werden, die Ihnen von Mir anvertraute Arbeit innerhalb der vom Gesetze festgestellten Zeit gewissenhaft und erfolgreich zu beendigen. Die nächste Versammlung der Landstände denke Ich nach drei Jahren wieder einzuberufen. Möge Ihnen Gott der Herr helfen bei Ihren bevorstehenden Beschäftigungen zum Wohle Ihres Heimathlandes. Alexander."

Petersburg, 29. Januar. Das neue Petroleum-Steuergesetz bestimmte, daß die Steuer bei dem Export in das Ausland zurückzuzahlen ist. Nach einer soeben erlassenen Verordnung darf Petroleum unter Beobachtung gewisser Formalitäten über die Hafenzollämter und mehrere Zollämter an der Westgrenze auch unversteuert exportirt werden.

Moskau, 28. Januar. Die Universitätseröffnung ist definitiv auf den 3. Februar festgesetzt. Die Universitätsbehörde bestimmt die Ordnung der Vorlesungen und der praktischen Uebungen.

Pest, 27. Januar. Der volkswirthschaftliche Ausschuß des Unterhauses nahm den Gesetzentwurf, betreffend den Handelsvertrag mit Deutschland an. Auf verschiedene Anfragen erklärte der Staatssekretär Matlekovits, die Regierung glaube sicher, daß es gelingen werde, mit Deutschland einen Handelsvertrag auf breiterer Grundlage abzuschließen. In der dem vorliegenden Entwurfe entsprechenden Vorlage spreche sich auch die deutsche Regierung in gleichem Sinne aus. Der Zeitpunkt des Abschlusses der gegenwärtigen Konvention, welche in Deutschland mit der Erhöhung der Getreidezölle zusammenfiel, sei jedoch kein günstiger gewesen. Mit der Frage der Aufhebung des Identitätsverfahrens beschäftige die Regierung sich ernstlich. Er wolle sich bei dieser Gelegenheit nicht darüber äußern, welchen Einfluß eine derartige Verfügung auf den Getreideexport Oesterreich-Ungarns hätte, doch sei es zweifellos, daß die Freiheit des Verkehrs dem Getreidehandel zum Vortheil gereichen würde.

Pest, 28. Januar. Auf die Interpellation Helfy erklärte heute im Abgeordnetenhause Tisza, es sei nicht der geringste Grund vorhanden an der bona fides der zur Erhaltung des Friedens und zur eigenen Sicherheit verbundenen Mächte zu zweifeln in Folge verschiedener Dislokationen in Rußland und Vorschiebung der Truppen in der Richtung nach der Grenze. Der Monarchie erschien es, ohne daß man irgend Zweifel in die friedfertigen Erklärungen des Kaisers von Rußland zu setzen brauche, unter Vermeidung jeden Scheines von Provokation als Pflicht, dafür zu sorgen, daß für alle Fälle dasjenige geschehe, was zur Sicherung der Grenze und für die Wehrfähigkeit der Armee nothwendig und erforderlich sei. Das Bündniß der mitteleuropäischen Mächte war nie etwas anderes, als ein entschiedenes Friedensbündniß auf defensiver Basis, dem jedes aggressive Vorgehen fernstehe. Es sei zu hoffen, daß es den friedliebenden Monarchen und Regierungen gelingen wird, den Frieden zu erhalten und Europa von dem schwer lastenden Gefühle der Unsicherheit zu befreien. Das Haus nahm die Antwort mit Beifall zur Kenntniß.

Rom, 28. Januar. Der Papst hat die schon seit einem Jahre von ihm bearbeitete Encyklika über die soziale Frage vollendet. Der vatikanische Mitarbeiter der „Pol. Korr." berichtet über den Inhalt: „Leo XIII. entwickelt in dieser Encyklika denselben Gedankengang, welcher seiner im Oktober letzten Jahres anläßlich des Pilgerzuges französischer Arbeiter gehaltenen Rede zu Grunde lag. Der Papst spricht sich für das Eingreifen der Staatsgewalt zu Gunsten der arbeitenden Klassen aus; aber diese Intervention müsse beschränkt, vernunftgemäß und je nach den Zeitumständen und den Bedürfnissen der einzelnen Länder verschieden sein. Der Papst ist erfolgreich bestrebt, zwischen dem Staatssozialismus und den wirthschaftlichen Dogmen der Manchesterschule die richtige Mitte einzuhalten. Die Encyklika wendet sich an alle Katholiken mit der lebhaft vorgetragenen Aufforderung, die Regierungen bei ihren auf wirthschaftliche Wiedergeburt und gemeinschaftliche Reformen gerichteten Bestrebungen zu unterstützen; ebenso möchten alle Katholiken dahin streben, mit allen Kräften zur Hebung und Förderung jener Werke beizutragen, welche die Hebung der arbeitenden Klassen zum Ziele haben, ganz besonders der Genossenschaften, Arbeiter-Vereinigungen u. s. w. Behufs Abfassung dieser Encyklika, welche demnächst vor die Oeffentlichkeit gelangen soll, hat Leo XIII. den Rath der hervorragendsten katholischen Volkswirthschaftslehrer eingeholt."

Bern, 28. Januar. Der Bundesrath verbot wegen anarchistischer und sozialistischer Umtriebe den deutschen Reichsangehörigen Hauptmann Ehrenberg, Emil Schopen, Ignatz Metzler und Christian Haupt den Aufenthalt auf Schweizer Gebiet und sprach ferner gegenüber der Regierung die bestimmte Erwartung aus, dieselbe werde dafür sorgen, daß die Veröffentlichungen der Offizin des „Sozialdemokrat" sich innerhalb der Schranken einer ruhigen und sachlichen Diskussion halten und Aufreizungen, Beschimpfungen und beleidigende Ausfälle vermeiden. Der Bundesrath behält sich jederzeit das Einschreiten gegen die Betheiligten vor.

Paris, 29. Januar. In der Wilson-Affaire ist ein neuer Skandal zu verzeichnen. Man hat einen Brief verloren, der vor dem Appellationsgericht von dem Advokaten der Frau Rattazzi verlesen, und durch den bewiesen wurde, daß Legrand 3000 Franks in den Büreaus des Wilson gehörigen „Moniteur de l'Exposition" habe bezahlen wollen. Dieser Brief gehörte zu den Akten, die ein Advokat nach der Verhandlung dem Präsidenten des Appellationsgerichts ausgehändigt, und die dieser dem Generalprokurator übergeben hatte. Von diesem erhielt der an die Stelle des abgesetzten Vigneau getretene Untersuchungsrichter Athalin die Akten, die er in Gegenwart der Rattazzi öffnete, wobei sofort das Fehlen des betreffenden Briefes konstatirt wurde. Man spricht in Folge dessen viel von der Demission des Generalprokurators Bouchey und des Prokurators Bernard, die eine kompromittirende Rolle in den verschiedenen Wilson-Affairen gespielt haben sollen. Die Rattazzi wurde gestern auf ihren speziellen Wunsch mit Wilson konfrontirt, wobei es zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen sein soll.

London, 28. Januar. Der „Daily Telegraph" bespricht die deutsche Wehrvorlage und sagt, jede Vermehrung der Militärmacht Deutschlands dürfe vom übrigen Europa sicher als eine weitere Friedensbürgschaft betrachtet werden. Der erleuchtete Monarch und der weise Staatsmann, welche Deutschlands Politik leiteten, hätten während der letzten siebzehn Jahre unzählige Beweise friedlicher Gesinnungen gegeben. Die Deutschen seien lediglich darauf vorbereitet, das Ihrige nach besten Kräften, gleichviel mit welchen Opfern an Blut und Geld, zu vertheidigen. Es müsse zugegeben werden, daß ihre patriotische Bereitwilligkeit in dieser Hinsicht Bewunderung verdiene.

Madrid, 28. Januar. Das hiesige Varietee-Theater ist heute früh abgebrannt; Menschen sind bei dem Brande nicht verunglückt. — In der Deputirtenkammer erwähnte der Minister des Aeußern, Moret, die Erhöhung der spanischen Gesandtschaften zu Botschaften und erklärte, Spanien suche darin keine eitle Genugthuung, sondern die Mächte, welche das Emporkommen Spaniens anerkannt hätten, wollten dem Lande Beweise ihrer Sympathie geben.

Provinzielles.

Argenau, 28. Januar. Herr Gutsbesitzer Northardt von hier hat seine in Michalowo belegene Ringofen-Ziegelei vom 1. April d. J. ab an das Bau-Konsortium Hecht und Ewaldt auf 2 Jahre für den Preis von 23 000 Mk. pro Jahr verpachtet. Während dieser Zeit sollen 8 Millionen Ziegelsteine hergestellt werden und an die Ablagestelle Zwischenfort Va bei Podgorz abgefahren werden. Zur Bewältigung dieser Massenabfuhr wird von Seiten des Besitzers beabsichtigt, die Ringofen-Ziegelei mit dem Telegraph 97 der Bahn Argenau-Thorn durch ein Geleise zu verbinden. Kostenanschlag und Zeichnung sind bereits von Seiten der Eisenbahnverwaltung aufgestellt. Die Kosten der Weiche sollen sich auf etwa 9300 Mk. stellen. (Ges.)

△ **Löbau,** 29. Januar. Heute veranstaltete der hiesige Handwerkerverein eine Schlittenpartie nach dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Rosenthal, woran auch eine beträchtliche Anzahl Familien, die nicht dem Vereine angehören, theilnahmen. Leider ist das Vergnügen durch einen Unfall getrübt worden, indem bei der Umfahrt in der Stadt an einer Straßenecke ein taubstummes 15 Jahre altes Mädchen aus Körberhof überfahren wurde, das dabei nicht unerhebliche Verletzungen erlitt. Die Verunglückte hat Aufnahme im Krankenhause der barmherzigen Schwestern gefunden. Die Schlittenpartie fand durch diesen Unfall eine unliebsame Unterbrechung, die auf das ganze Vergnügen störend einwirkte, denn in kurzer Zeit kehrten sämmtliche Festtheilnehmer nach der Stadt zurück.

Danzig, 27. Januar. Ein unerwartetes Glück ist in diesen Tagen einer hiesigen armen Wittwe zu Theil geworden. Vor einer Reihe von Jahren war die jüngere Schwester derselben mit dem Zirkus des Herrn Renz fortgezogen und hatte seitdem Nichts von sich hören lassen, weshalb sie von den Ihrigen als verstorben betrachtet wurde. Ein Kind, welches ihr gehörte und welches sie, bevor sie fortging, der Obhut ihrer Schwester übergeben hatte, war gleichfalls schon vor längerer Zeit gestorben. Vor einigen Wochen ging nun der hier in äußerst beschränkten Umständen lebenden Frau (dieselbe suchte sich den Lebensunterhalt durch Aufwartedienste zu erwerben) ein Schreiben des Berliner Gerichts zu, worin ihr mitgetheilt wurde, daß ihre Schwester als Wittwe eines Beamten des kaiserl. Palais kürzlich daselbst verstorben sei und ihren Nachlaß im Betrage von 30 000 Mk. der in Danzig lebenden Schwester testamentarisch vermacht habe. Die Bestimmungen des Testaments lauteten dahin, daß, sofern das Kind noch lebe, die Hälfte des Geldes für dasselbe bestimmt sei, andernfalls die ganze Summe der Schwester, resp. deren Erben zufallen solle. Die Freude über diese unverhoffte Erbschaft ist natürlich groß.

Marienburg, 27. Januar. Die alte Mörlersche Apotheke, die nun schon eine so große Zahl neuer Besitzer gesehen hat, ist jetzt abermals von Herrn Beutel an einen Herrn Schulz aus Königsberg um den Preis von 172 000 Mk. verkauft worden.

Elbing, 27. Januar. Genau 1191 Beklagte kommen — nach hiesigen Blättern — demnächst in einem hierselbst spielenden Zivilprozeß vor. Einige infolge von Zwistigkeiten ausgeschlossene Mitglieder des Konservativen Vereins sind auch aus der mit dem Verein verbundenen Sterbekasse ausgeschlossen worden, und dagegen nehmen dieselben die Hülfe des Gerichts in Anspruch. Die Sterbekasse aber kann nur in der Person ihrer sämmtlichen Mitglieder verklagt werden.

Königsberg, 27. Januar. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abends um 5 Uhr auf dem Rangirbahnhof der Südbahn in der Nähe der Werkstätte. Der Portier der Werkstätte, August W., wollte beim Rangiren durch eine Lücke zweier Wagen hindurch gehen, gerieth hierbei zwischen die Puffer und wurde auf der Stelle todt gedrückt. Der Tod trat so schnell ein, daß die Umstehendem von dem Verunglückten nicht einmal einen Aufschrei gehört hatten. W. war 50 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und ein sechs Jahre altes Kind. (Kgsb. Allg. Ztg.)

Mieltschin, 27. Januar. Zur bereits gemeldeten Grenzverletzung schreibt die „Pos. Ztg.": In Betreff der am 25. d. Mts. stattgehabten Grenz-Affäre fand gestern die Feststellung des Thatbestandes durch

---

daß ich mich hier wirklich tief unglücklich fühle. Den Beistand aber, den Du mir anbietest, kann ich nicht annehmen; denn es würde meinen Kummer und das Trübselige meiner Lage nur noch vermehren, wenn ich mir sagen müßte, daß ich die Ursache zu einem Zwist zwischen Dir und Deinen Eltern geworden sei. An dem Entschlusse Deines Vaters und meines Vormundes wirst Du ja ohnedies nichts zu ändern vermögen."

Caesar führte ihre feine weiße Hand respektvoll an seine Lippen und ließ sie los, ohne sich irgend eine weitergehende Vertraulichkeit zu erlauben. Er hütete sich wohl, gleich in dieser ersten Stunde gar zu große Versprechungen zu machen, denn es würde ihm sonst wohl schwer geworden sein, den Glauben an die Aufrichtigkeit seiner Freundschaft lange genug bei Helenen zu erhalten. Er beschränkte sich also darauf, zu erwidern, daß er keineswegs gesonnen sei, den Kampf, den er nun einmal um ihretwillen gegen seine Angehörigen begonnen, aufzugeben, wenn derselbe auch freilich für den Augenblick noch keinen günstigen Erfolg verspreche. Er werde es vor allen Dingen nicht weiter dulden, daß das Andenken ihres Vaters vor ihr beschimpft werde, und er rechne darauf, daß sie ihn von dieser Stunde an als ihren Beschützer ansehen werde, dessen Beistand und Hilfsbereitschaft ihr jederzeit zu Diensten sei.

Helene hate es kaum beachtet, daß während der halblaut geführten Unterhaltung das Stubenmädchen wiederholt durch das Zimmer gegangen war und eigenthümlich bedeutsame Blicke auf das junge Paar geworfen hatte. Der Aufmerksamkeit Caesar's aber war es keineswegs entgangen, und er hatte es mit großer Geschicklichkeit einzurichten gewußt, daß ihr Gespräch gerade in solchen Augenblicken einen besonders vertraulichen Charakter anzunehmen schien. Da war es denn kein Wunder, daß die Dienstboten des Springer'schen Hauses an diesem Abend allerlei vieldeutige Bemerkungen von einem beginnenden „Verhältniß" zwischen dem jungen Herrn und der amerikanischen Kousine austauschten, und daß diese luftigen Gerüchte bald genug auch ein Echo außerhalb des Hauses am Marktplatze fanden.

Helene pflegte jetzt die Spaziergänge, welche sie früher in Albertinen's Gesellschaft unternommen hatte, seit der zwischen Beiden eingetretenen scheinbar grundlosen Entfremdung zumeist allein zu machen, und sie bildeten bald ihre liebste Erholung und Unterhaltung. Mit Vorliebe suchte sie dabei jene engen und winkligen Straßen auf, in denen die ärmere Bevölkerung wohnte, und in denen sie ziemlich sicher war, nicht als die Tochter Rudolf Springer's erkannt und von neugierigen oder hämischen Blicken verfolgt zu werden.

Als sie auf diesem Wege eines Nachmittags wieder durch eine Straße schritt, welche sie während der letzten Wochen beinahe täglich passirt hatte, erregte ein etwa zwölfjähriges kleines Mädchen, das sich in ziemlich auffälliger Weise bald vor, bald hinter ihr bewegte und sie mit schüchternen Blicken fast unausgesetzt betrachtete, ihre besondere Aufmerksamkeit. In der Meinung, daß das Kind, welches zwar sehr einfach, aber nicht gerade ärmlich gekleidet war, eine Bitte auf dem Herzen haben möge, rief Helene es zu sich heran und befragte es nach seinen Wünschen. Die Kleine blickte erst eine Weile scheu und prüfend zu ihr empor, dann sagte sie in großer Verlegenheit:

„Der alte Onkel Neupert läßt Dir sagen, Du möchtest ihn doch einmal besuchen. Er will Dir etwas erzählen."

Neupert? — Helene hatte den Namen niemals gehört und meinte nicht anders, als daß sich das Kind in der Person, an die es seine Bestellung ausrichten solle, geirrt haben müsse. Aber die Kleine schüttelte, als sie ihr das sagte, sehr energisch den Kopf.

„Nein! Nein! — Er sitzt ja jeden Tag am Fenster und hat Sie immer vorbeigehen sehen. Ich sollte es schon gestern sagen, aber wie ich auf der Treppe war, um 'runterzulaufen, rief er mich wieder zurück. Aber heute geht es ihm auch viel schlechter. Den ganzen Vormittag hat er gestöhnt und immer gemeint, Sie würden nun vielleicht garnicht kommen. — Ach gehen Sie nur, bitte, jetzt herauf! Er wird sich gewiß so sehr freuen!"

(Fortsetzung folgt.)

den Kreis-Landrath v. Zawadzky aus Witkowo statt. Es wurde festgestellt, daß die Russen über 500 Schritt auf deutsches Gebiet übergetreten waren. Der durch die Russen festgenommene Gendarm Hudek ist gestern Abend gegen 9 Uhr entlassen und durch russische Grenzsoldaten an eie Grenze zurücktransportirt worden.

Ueber Dünenkultur

schreibt man der „Tils. Ztg.“: Wie die Dünen entstanden sind, darüber gehen die Meinungen der Gelehrten auseinander. Jedenfalls haben mehrere Jahrhunderte dazu gehört, um diese gewaltigen Sandvorräthe aufzuspeichern. Sind doch die Sturzdünen bis 60 Mtr. hoch und darüber. Man hat nur wahrgenommen, daß seit einigen Jahrzehnten die Höhe der Dünen sich fortgesetzt vermindert, und glaubt man, daß sie ebenso allmählich, wie sie entstanden sind, nun ihrer Auflösung entgegen gehen, daß sie sich, da sie jährlich etwa 4 Mtr. nach Nordosten wandern, ins Haff stürzen werden. Diese auffallende Erscheinung läßt auf eine doppelte Gefahr schließen. Einmal werden die Nehrungsdörfer mit Versandung bedroht. Sodann würde das äußerst fischreiche Haff versanden. Sämmtliche Umwohner desselben würden dadurch erwerblos werden. Man konnte also dem stetigen Vorrücken der Dünen gegenüber nicht müßig bleiben, sondern hat den Kulturkampf mit diesen Ungethümen aufgenommen. Auf wessen Seite der Sieg bleiben wird? Anfänglich versuchte man die Sturzdünen durch Anpflanzung von Sandgräsern festzuhalten. Dadurch sollte eine Humusschicht erzielt und in derselben sollten Bäume gepflanzt werden. Zu den Lebensbedingungen der Sandgräser gehört jedoch das Versanden. War das geschehen, so schossen sie um so üppiger empor, und es mußte geschehen, da man nicht genug Material hatte, um energisch vorzugehen und dem Winde den Spielraum zu nehmen. Man erzielte auf diese Weise das Gegentheil von dem, was man erstrebte; Ungeheuer von Bergen entstanden, die um so gefahrbringender wurden. Heute geht man direkter vor. Die Sandflächen werden in zusammenhängende Carrees von etwa 3 m. im Quadrat eingetheilt und mit Reisig, das etwa 30 cm. aus dem Boden hervorragt, abgesteckt. Da dieses Material leicht in großen Mengen zu beschaffen ist, so kann die Kultur in größerm Maße in Angriff genommen werden, und darf man auf guten Erfolg hoffen. Da durch die Strauchzäune dem Wind der Spielraum genommen wird, kann gleichzeitig mit der Aufforstung vorgegangen werden. In der Mitte jedes Carrees wird ein Loch gegraben, dahin kommt ein Spatenstich Lehm, der von Rossitten hergeschafft wird, und dann eine Pflanze — Krüppelkiefer. Finden sich die Pflanzen erst in ihren neuen Standort, so kommen sie auch fort. Wo dieses Verfahren bisher angewandt wurde, sind bereits Erfolge zu verzeichnen. Denken wir z. B. an die Bruchberge bei Rossitten und an die Süderspitze bei Memel. Wurden die Kulturen bisher nur an einzelnen Punkten ausgeführt, so besteht das neueste Unternehmen darin, die ganze Nehrung aufzuforsten. Zum nächsten Jahre soll die „Nehrungskultur“ von zwei Punkten in Angriff genommen werden: zwischen Sandkrug und Schwarzort und bei Pillkoppen. Das Festlegen der Berge bei letztgenanntem Ort dürfte wohl am schwierigsten auszuführen sein, da dieselben sehr steil und wohl auch die höchsten Berge der Nehrung sind. Zum Transport der Materialien kommen Schienenstränge in Anwendung. Zur Ausführung solcher Unternehmungen gehören natürlich riesige Geldmittel. So verarbeitet z. B. der auf Süderspitzen den Dünenbau beaufsichtigende Beamte jährlich ungefähr 80 000, der in Nidden etwa 20 000 Mk. Zur Ausführung der Arbeiten bei Pillkoppen sind vorläufig 240 000 Mark ausgeworfen. Ein großer Theil der Nehrungskultur wird noch von einem Privatunternehmer ausgeführt. Zwischen der Sturzdüne und der See liegt ein Landstreifen von etwa 800 bis 900 Mtr. Breite. Es ist das gutes Weideland, das in früheren Jahren auch als Kartoffelland verpachtet wurde. Dieser Landstreifen ist vollständig den Seewinden ausgesetzt, die oft große Massen Sand ins Land hineintragen. Die Weide nimmt darum von Jahr zu Jahr ab. Um dem vorzubeugen, wird unmittelbar am Seestrande eine Vordüne großgezogen. Die „Vordünenkultur“ wird in der schon oben angedeuteten Weise durch Land größer ausgeführt. Ist sie genügend hoch, so beginnt auch da die Festlegung.

Lokales.

Thorn, den 30. Januar.

— [Personalien.] Die Wahl des Landschafts-Raths, Rittergutsbesitzers Plehn zu Krastuden zum Direktor des Landschafts-Departements Marienwerder der Westpreußischen Landschaft auf die Dauer von 6 Jahren ist Allerhöchst bestätigt. — Die Pfarrstelle zu Marienau (Diözese Marienburg) ist mit dem seitherigen Pfarrverweser Prediger Ernst Paul Rudolf Preul und die zweite Predigerstelle zu Pr. Stargard mit dem seitherigen Predigtamts-Kandidaten Oskar Adolf Brandt besetzt worden. — In gleicher Amtseigenschaft sind versetzt worden: Die Gerichtsschreiber und Dolmetscher Amtsgerichts-Sekretär Woitkowski in Carthaus an das Amtsgericht zu Rosenberg und v. Kiedrowski in Rosenberg an das Amtsgericht zu Carthaus.

— [Stempelsteuer von Kauf- und Lieferungsverträgen.] In Folge mehrerer neuerer Gerichtsentscheidungen, mit welchen die bisherige Praxis der Steuerverwaltung im Widerspruch steht, hat der Finanzminister durch Reskript an sämmtliche Provinzial-Steuerdirekoren vom 20. Januar folgende für den Geschäftsverkehr wichtige Anordnung ergehen lassen: Es ist zu Kauf-, Rückkauf-, Tausch- oder Lieferungsverträgen über Mengen von solchen Sachen oder Waaren jeder Art, welche nach Gewicht, Maß oder Zahl gehandelt zu werden pflegen und welche entweder zum Gebrauch als gewerbliche Betriebsmaterialien oder zur Wiederveräußerung in derselben Beschaffenheit oder nach vorgängiger Bearbeitung oder Verarbeitung bestimmt sind, sofern nicht eine der im § 9 a., b. und d. des Reichsgesetzes vom 1. Juli 1881 erwähnten Ausnahmen vorliegt, ein preußischer Stempel nicht zu verwenden. Von der Verwendung eines preußischen Stempels ist ferner Abstand zu nehmen bei allen Kauf- und sonstigen Anschaffungsgeschäften über im Inlande von einem der Kontrahenten erzeugte oder hergestellte Mengen von Sachen oder Waaren, gleichviel, ob die Geschäfte unter Zugrundelegung von Börsenusancen und über Waaren, für welche Terminpreise notirt werden. geschlossen sind oder nicht. Die Befreiung bezieht sich indessen nur auf „Mengen von Sachen oder Waaren“, mithin auf solche Gegenstände, welche in Mengen, d. h. nach Zahl, Maß oder Gewicht gehandelt werden.

— [Besitzveränderung.] Im gerichtlichen Zwangsverkauf ist heute das Grundstück des Herrn Abraham zu Stanislawowo-Sluzewo von Herrn Latté für 7000 Mk. erstanden worden.

— [Abiturientenexamen.] Am hiesigen Königlichen Gymnasium und Realgymnasium haben heute die Abiturienten mit der Anfertigung der schriftlichen Arbeiten begonnen.

— [Ausweisungen.] Aus Warschau sind neuerdings 105 Ausländer ausgewiesen worden, darunter 54 österreichische, 27 preußische Staatsangehörige.

— [Kaufmännischer Verein.] Das Konzert, welches gestern der genannte Verein für seine Mitglieder und deren Angehörige im Saale des Schützenhauses veranstaltet hat, bot nach jeder Richtung hin Vorzügliches, sogar Ausgezeichnetes. In Frau Gertrud Krüger lernten wir eine Sängerin (Altistin) kennen, die ihren vorausgegangenen guten künstlerischen Ruf vollständig rechtfertigte. Die Stimmmittel dieser Sängerin sind groß, der Ton tritt in ausgeprägter Altfärbung hervor, überall voll und in vornehmer Breite, die Vortragsart ist voll Geist und Empfindung. Sowohl in den ernsten Liedern von Beethoven, Weber, Schubert, Franz, als auch in den mehr heiter gehaltenen Kompositionen von Brahms, Baumgarten und Götze wußte Frau Krüger ihr vorzüglich geschultes und umfangreiches Organ in seiner Klangfülle und Modulationsfähigkeit vortheilhaft zu entfalten. Das Schubert'sche Lied „Der Tod und das Mädchen“ und das herrliche Franz'sche Lied „Aus meinen großen Schmerzen“ bildeten wahrhafte Kabinetsstücke und als eine Perle des Abends möchten wir das eigenartige, wunderbar schön gesungene Lied „Der Asra“ von Rubinstein herausheben. Jedenfalls kann sich die Künstlerin mit den ersten Konzertsängerinnen ohne Scheu messen, sie wird in Berlin schon seit längerer Zeit zu den Sängerinnen ersten Ranges gerechnet. — Der junge Baritonist Herr Fritz Reinhold trug Lieder von Schubert, Mendelssohn, Schumann &c. vor; auch seine gesanglichen Leistungen waren ganz treffliche. Besonders schön gelangen die Löwe'sche Ballade: „König Heinrich“ und das herrliche Lied „An der Weser“ von Pressel. Wir glauben wohl nicht zu irren, wenn wir die Behauptung aussprechen, seit langer Zeit einen so wohlklingenden Bariton hier in Konzerten nicht gehört zu haben. Die Gesänge begleitete Fräulein Marie Schnobel, welche auch vier Solis vortrug. Fräulein Schnobel ist eine Schülerin Liszt's, sie spielte Kullack's „Wilde Jagd“, den „Türkischen Marsch“ von Beethoven, zwei Stücke, die ihr Gelegenheit gaben, ihre vollendete Sicherheit und ausgebildete technische Fertigkeit zu voller Geltung zu bringen. Daß ihrem Spiel auch die Seele nicht fehlt, bewies der Vortrag der Mozart'schen „Fantasie“ und des „Nocturnos“ von Chopin. — Dem Konzert folgte ein Tanzvergnügen. Das Konzert war sehr zahlreich besucht, sein Verlauf hat alle Theilnehmer befriedigt.

— [Die Thorner Handwerker-Liedertafel] wird auf Wunsch des Männergesangvereins Podgorz dort im Schmul'schen Saale am nächsten Sonnabend, den 4. n. Mts., ein Konzert veranstalten, dessen Einnahme zu Wohlthätigkeitszwecken verwendet werden wird. Wir wünschen den Sängern den besten Erfolg.

—[Die phantastischen Soireen] welche Herr Professor Becker Sonnabend und Sonntag im Victoriasaale veranstaltet, haben eine ungewöhnlich starke Anziehungskraft auf das Publikum ausgeübt. Am Sonnabend war der geräumige Saal ausverkauft, gestern geradezu übermäßig gefüllt. Es war dies vorauszusehen, nachdem im Publikum bekannt geworden, was Herr B. leistet und wie er es versteht seinen Gästen heitere abwechselungsvolle Stunden zu bereiten. Außer seiner Kunstfertigkeit verfügt Herr B. über eine angenehme Vortragsweise, wodurch die Experimente nur gewinnen. Herr B. ist Ausländer, diesem Umstande muß man einige Unebenheiten seiner Sprache zu Gute rechnen. — Wir sind überzeugt, daß auch die weiteren Soireen des Herrn B. ebenso beifällig aufgenommen und ebenso zahlreich besucht seinr werden, wie die bisherigen.

—[Der Vortrag des Hrn. Maler Hellgrewe über seine Reisen in Deutsch-Ostafrika] findet bestimmt heute Montag Abend 7½ Uhr in der Aula des Gymnasiums statt. In der Sonntags-Nummer konnte dies leider nicht mehr mitgetheilt werden, weil die Nachricht von dem Herkommen des Herrn Hellgrewe erst nach Ausgabe derselben hier einging. Damit nicht Störungen beim Vortrage eintreten, möchten wir darauf aufmerksam machen, daß derselbe pünktlich um 7½ Uhr beginnen wird.

— [Die Allgemeine Ortskrankenkasse] hat die dankenswerthe Einrichtung getroffen, daß es den Handwerksmeistern gestattet sein soll, die Beitragszahlung für ihre Lehrlinge, welche jetzt in vierzehntägigen Zwischenräumen zu erfolgen hat, was in den betheiligten Kreisen als recht beschwerlich empfunden wurde, auf die Dauer eines Jahres im Voraus zu bewirken.

— [Atteststempel.] Nach einem Erlasse der Minister des Innern und der Finanzen unterliegen Atteste, welche von Orts- und Polizeibehörden zum Zwecke der Erlangung von Reisepässen ausgestellt werden, dem Atteststempel.

— [Zur Verdingung der Lieferung von 40 000 Kubikm. gewöhnlicher Granitsteine oder an Stelle derselben von geschlagenen Betonsteinen] hat heute bei der hiesigen Königlichen Fortifikation Termin angestanden. Offerten wurden von hiesigen und Bromberger Unternehmern, sowie von einigen Gutsbesitzern fast in Höhe des doppelten Quantums abgegeben. Die Preise bewegten sich zwischen M. 7,80—15 für den Kubikm. gewöhnlicher Steine und zwischen M. 11—23 für den Kubikm. geschlagener Steine frei Weichselufer bezw. Lagerplatz an den verschiedenen Forts.

— [Von der Mondfinsterniß.] Auch der Mond hat Sonnabend Abend fast ebenso gestrikt wie die Sonne am 19. August v. J. Am letztgenannten Tage verhinderten dichte Wolken den Anblick der totalen Sonnenfinsterniß. Sonnabend Abend war der Mond von Beginn bis Ende der Finsterniß nur wenige Augenblicke sichtbar. Wieder waren es Wolken, die hier jede Beobachtung des Vorganges im Weltall unmöglich machten. Tiefe, nach 12 Uhr eingetretene Finsterniß lieferte jedoch den Beweis, daß die Rechnung der Astronomen eine vollständig zutreffende war.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 17 Personen. — Drei Tischlergesellen erregten Sonnabend Abend in der Breitenstraße durch Skandalmachen und Anrempeln der Passanten Aergerniß. Sie wurden verhaftet und sind in Polizeistrafe genommen. — Ein Dienstmädchen stahl seinem Brodherrn, einem Schuhmachermeister, ein Paar feine Damenlackstiefel. Gegen die Diebin ist das Strafverfahren eingeleitet. — Ein früher bei Herrn Murzynski beschäftigt gewesener Hausknecht entwendete dem Gehülfen des Herrn M. sämmtliche Kleider, ferner Uhr und Kette im Gesammtwerthe von 230 M. Der Dieb ist heute bereits ermittelt, bei ihm wurden noch sämmtliche gestohlenen Gegenstände vorgefunden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,68 Mtr.

Podgorz, 30. Januar. Unsere freiwillige Feuerwehr hat am vergangenen Sonnabend im Schmul'schen Lokale ihr erstes Stiftungsfest gefeiert und zu demselben auch die Thorner freiwillige Feuerwehr eingeladen. Von letzterer haben an dem Vergnügen mehrere Mitglieder theilgenommen. Nach einem von der Kapelle des 21. Regiments gut durchgeführten Konzert, vereinigte ein Festessen die Wehrleute mit ihren Angehörigen und den eingeladenen Gästen; hieran schloß sich ein Tanz, der mehrere Stunden andauerte.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 177. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 146 942.

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 133 680.

3 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 11 936 13 105 30 667.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 20 494 135 674 148 294.

24 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3623 26 412 26 628 29 593 33 898 41 700 45 787 69 571 85 068 89 106 92 792 103 292 124 067 125 718 133 140 143 185 143 548 152 454 155 026 166 307 167 448 176 570 183 038 187 945.

41 Gewinne von 1500 Mk auf Nr. 532 1318 8065 12 417 12 557 15 148 15 230 25 956 27 130 29 526 37 067 46 165 48 231 49 970 50 503 52 719 62 896 65 371 68 379 71 846 73 060 75 021 77 246 86 705 91 053 93 616 98 060 113 465 115 538 124 754 133 092 134 313 134 486 136 159 151 332 159 358 165 654 166 582 166 925 179 869 188 023.

30 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 2380 19 155 20 910 24 770 32 433 40 957 52 315 57 154 64 074 65 265 71 897 79 654 103 841 110 670 111 585 112 542 113 800 132 562 133 994 136 335 144 248 147 242 152 872 152 906 153 213 156 055 162 742 175 229 178 384 180 549.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 177. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 40 000 Mk. auf Nr. 90 453.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 16 995.

35 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3470 5558 11 214 28 093 34 362 44 730 54 267 61 686 64 438 65 931 73 394 77 375 81 985 85 448 86 782 89 376 89 474 92 704 95 411 110 136 113 091 113 108 120 944 121 562 123 037 126 104 126 110 128 906 130 133 145 080 150 040 155 129 170 092 181 045 181 492.

44 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2862 4534 7698 17 595 17 906 20 395 21 845 26 052 28 356 28 965 30 099 30 862 34 498 35 616 41 410 53 398 54 419 56 475 56 818 61 885 82 306 84 917 87 884 89 781 96 005 103 294 105 465 108 385 117 639 121 745 139 299 142 861 147 437 150 794 152 820 154 967 157 705 166 011 166 572 176 686 179 878 179 982 180 906 185 702.

40 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 2318 2640 8060 15 490 19 219 23 883 24 263 31 288 33 800 34 542 41 341 44 672 46 752 57 299 58 846 59 718 70 234 83 490 87 105 90 264 93 504 101 301 116 959 119 947 120 134 123 860 133 620 134 377 141 978 143 355 145 030 147 878 152 749 157 580 161 902 163 423 166 615 171 578 172 524 181 927.

Kleine Chronik.

* Neues von Scheffel. Aus Scheffels Nachlaß werden im Laufe der nächsten Wochen zwei Veröffentlichungen ans Licht treten, welche berechtigte Aufmerksamkeit erregen dürften: Eine Serie bisher ungedruckter humoristischer Briefe in der Tonart der „Gaudeamus“-Sammlung und eine Reihe von Prosa-Aufsätzen, „Säckinger Episteln“, in welchen der Dichter das Leben im Schwarzwald, sowie seinen Aufenthalt in Säckingen sehr anziehend geschildert hat. Beide Arbeiten werden in den Februar-Heften der im Verlage von Adolf Bonz u. Comp. in Stuttgart erscheinenden, von Karl Emil Franzos in Berlin herausgegebenen Zeitschrift „Deutsche Dichtung“ zur Veröffentlichung kommen.

Handels-Nachrichten.

Börsen-Wochenbericht.

Im Ganzen war die Börse fest die Woche hindurch und inländische Fonds wurden zu steigenden Kursen viel gekauft. Namentlich 3½prozent. preußische Konsols wurden genommen, auch Eisenbahnaktien wurden bevorzugt, die fast durchweg profitirten.

Submissions-Termine.

Königl. Garnison-Verwaltung hier. Vergebung der Ausräumung der Latrinen, Schmutzwasser-Bassins, Müll- und Aschgruben in den Garnison-Anstalten auf dem rechten und linken Weichselufer (einschl. Garnison-Lazareth und Artillerie-Depot) vom 1. April d. J. ab auf ein oder auf drei Jahre in einzelnen Loosen. Termin 8. Februar, Vorm. 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. Januar.

Fonds: gedrückt.			28. Jan.
Russische Banknoten		174,75	175,10
Warschau 8 Tage		174,20	174,40
Pr. 4% Consols		107,20	107,10
Polnische Pfandbriefe 5%		53,60	54,00
do. Liquid. Pfandbriefe		48,50	49,10
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,00	99,10
Credit-Aktien per 100 Gulden		138,40	139,50
Oesterr. Banknoten		160,65	160,75
Diskonto-Comm.-Antheile		191,00	192,00
Weizen: gelb	April-Mai	169,50	168,25
	Mai-Juni	172,00	170,50
	Loco in New-York	90½	90½
Roggen:	loco	117,00	117,00
	Januar-Februar	fehlt	fehlt
	April-Mai	123,00	122,50
	Mai-Juni	125,00	124,50
Rüböl:	April-Mai	46,30	46,00
	Mai-Juni	46,40	46,20
Spiritus:	loco versteuert	98,10	98,80
	do. mit 70 M. Steuer	31,80	31,90
	do. mit 50 M. do.	50,10	50,20
	April-Mai versteuert	100,80	100,30

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 30. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Still.

Loco cont. 50er —,— Bf.,	49,75 Gd.	—,—	bez.
„ nicht conting. 70er	31,00 „	—,—	„
Januar	49,75 „	—,—	„
„	31,00 „	—,—	„

Bekanntmachung.

Die rathhäuslichen Gewölbe Nr. 4, 7, 11, 24 und 33 sollen behufs Vermiethung für die Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1891 nochmals zur Ausbietung gelangen.

Zu diesem Zweck haben wir einen neuen Licitationstermin auf

Montag, den 6. Febr. d. Js., Vormittags 11 Uhr,

in unserm Bureau I (Rathhaus 1 Treppe hoch) anberaumt, zu welchem wir Miethsbewerber hierdurch einladen.

Die der Vermiethung der einzelnen Gewölbe zu Grunde liegenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden aber auch im Termine bekannt gemacht.

Thorn, den 28. Januar 1888.

Der Magistrat.

Hôtel Gelhorn, Bromberg,

vorm. Hoffmann,

dicht am Bahnhof. Posttelegraph im Nebengebäude.

Gespanne zu jeder Tages- u. Nachtzeit.

Das frühere **Hotel Hoffmann,** jetzt vollständig neu eingerichtet, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, ist am

15. November

in meinen Besitz übergegangen, und halte ich dasselbe dem reisenden Publikum bestens empfohlen.

Aufmerksamste Bedienung.

Vorzügliche Speisen und Getränke.

Fernsprech-Anschluß zur freien Benutzung.

Zimmer

incl. Service und Beleuchtung von 1,50 Mk.

Hoteldiener zu jedem Zuge am Bahnhof.

Herrmann Gelhorn.

Fröbelsch. Kindergarten.

Anmeldungen entgegengenommen Höhere Töchterschule 1. Gang, 3. Thüre u. Breitestraße 51, 2 Trepp. **Clara Rothe.**

Die **Deutsche Militärdienst-Vers.-Anst. in Hannover** sucht für **Thorn und Umgegend** **einen tüchtigen Vertreter.**

Meldungen an die **General-Agentur Danzig, Pitsch, Major z. D.**

Hüte

zum Waschen und Modernisiren nach den neuesten Façons nimmt an **Amalie Grünberg, 144 Seglerstr. 144.**

Berliner Wasch- u. Plätt-Anstalt

Annahme bei **A. Kube,** Neustadt 257.

Hauptgewinne

im Werthe von

50,000 Mark

25,000 Mark

10,000 Mark

ferner je 1 Gewinn a **Mk. 5000** u. **Mk. 4000** sow. mehr. a **Mk. 3000, 2000** u. **1000** u. s. w. bietet die **Letzte Lotterie** der Stadt

Baden-Baden

Ziehung unwiderruflich a. 27. Febr. und folgende Tage.

Loose hierzu a Mk. 2.10, 10 Stck. Mk. 20, versendet das General-Debit **Moritz Heimerdinger in Wiesbaden u. Baden-Baden.** Für Porto u. Gewinnliste sind 25 Pfg. beizufügen. Auch sind d. Loose zu haben in **Thorn** bei **Ernst Wittenberg.**

Wein.

Ein altrenomm. Weinhaus mit eig. vorzüglichsten Weinbergslagen sucht **Vertretungen** geg. Provision später Fixum für d. Prov. Posen, Westpreußen u. Lausitz. Nur Herren w. s. meld., d. ü. Pr.-Ref. verfüg. u. i. d. bess. **Gesellschaftskreisen eingef. sind.** Fr.-Off. sub 2490 an **K. L. Klement,** Ann.-Exp. **Frankfurt a. M.**

Suchen sofort!

unter günstigen Bedingungen strebsame, tüchtige Haupt-Agenten, sowie Spezial-Agenten an **jedem** auch dem **kleinsten** Orte. — Adresse: General-Direction der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden.

Hans Maier, Ulm a. D.

liefert **junge ausgewachsene ital. Legehühner,** Dunkelfüßler, franko Mk. 2,50, ab Ulm 2,20. Gelbfüßler franko Mk. 2,75, ab Ulm Mk. 2,50. Preisliste postfrei.

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverzeichnisse franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich ohne Anzahlung. **L. Herrmann & Co.,** Pianoforte-Fabrik, Berlin N., Promenade 5.



Becker's vorletzte Vorstellung!

Im Victoria-Saal-Theater.

Heute Dienstag, den 31. Januar, Abends 8 Uhr,

Vorletzte grosse fantastische Phänomenal-

Extra-Gala-Vorstellung.

Auftreten des Becker'schen Damen-Personals.

Heute: Neu! Zum ersten Male. Neu! Frappant:

Die schöne Marmor-Braut Galathee & Pygmalion.

Eine Marmor-Büste wird zum Leben. — Das Leben wird wieder zu Stein. Neu! Frappant! Hier nie gezeigt.



Neu! Der spiritistische Wunder-Sack, ausgeführt mit Fräulein **Talinskay.** Neu!

Neu! Ein Attentat auf Becker in Sibirien.

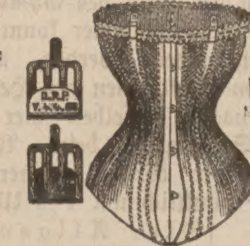
Neu! Die fliegende Dame im Publikum. Neu!

Neues Programm in 4 Abtheilungen.

Tages-Verkauf bei F. Duszynski bis 6 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Alexander Seelig's Patent-Uhrfeder-Corsets.

Deutsches Reichs-Patent vom 5. April 1883. Nr. 25067.



Kaiserlich. Königl. Oesterreichisch-Ungarischen ausschließ. Privilegium v. 14. April 1884

besitzt die wesentlichen Vortheile, daß die aus feinstem Uhrfederstahl hergestellten Federn durch einen vollständig umkleideten winzigen Patentverschluß am oberen Rande festgehalten werden, so daß sie schwebend mit dem umkleidenden Stoffe nicht in Berührung kommen, denselben auf keine Weise durchzureiben oder durchzustoßen vermögen und, weil sie ihre Lage nicht verändern können, jeder, selbst der leisesten Bewegung des Körpers nachgeben.

Diese Corsets sind alle mit dem Stempel

D. R.-P. v. April 1883 Nr. 25067.

versehen.

In Thorn allein zu haben bei

Lewin & Littauer.

Die **„Neueste Nachrichten" Berlin**

Unparteiische Zeitung

bringen:

Gleichzeitig zwei äusserst spannende Romane:

1. **Unter schwarzem Verdacht** von Ewald August König (im Beiblatt „Der Hausfreund").
2. **Kunst und Liebe** von Heinrich Köhler (im Hauptblatt).

7 Beiblätter gratis:

1. **„Der Hausfreund"**, illustr. Familienblatt v. 16 Drucks. wöchentlich.
2. **„Illustrirte Modenzeitung"**, monatlich.
3. **„Humoristisches Echo"**, wöchentlich.
4. **„Verloosungsblatt"**, wöchentlich.
5. **„Landwirthschaftl. Zeitung"**, vierzehntäg.
6. **„Zeitung für Hausfrauen"**, do.
7. **„Producten- u. Waaren-Marktber."**, wöchtl.

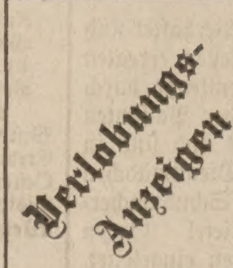
Schnelle und **ausführliche** politische Berichterstattung. — Wiedergabe interessanter Meinungsäusserungen der Parteiblätter **aller** Richtungen. — **Ausführlicher** Handelstheil. — **Vollständigstes** Coursblatt. — Lotterie-Listen. —

nur **2,34**

Personal-Veränderungen in der Armee und in der Civilverwaltung **vollständig.** — **Interessante lokale, Theater- und Gerichtsnachrichten.** — Gute Feuilletons. — **Eingehendste** Nachrichten über Musik, Kunst und Wissenschaft.

Die **täglich** erscheinende Zeitung **inclusive der 7 Beiblätter für Febr. u. März zusamm. Mk. 2,34 bei allen deutsch. Postanstalten.**

Probenummern gratis und franco.



in Brief- und Kartenform, letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig, mit und ohne Monogramm, in verschiedener Grösse und Karton-Qualität, fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die

Hochzeits-Einladungen

Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.



---

1 Laden

mit 2 großen Schaufenstern in einer Stadt Westpreußens an der Bahn und frequentesten Straße gelegen, welcher sich sowohl zum Manufaktur- wie Materialwaaren-Geschäft eignet, mit Einrichtung p. 1. Oktober d. J. **zu verpachten.** Näh. i. d. Exped. d. Ztg.

1 Wohng. von 2 Zimmern, Entree, Küche u. Zubehör zu verm. Gerstenstraße Nr. 320, 1 Treppe links.

Eine Mittelwohnung

zu vermiethen. J. Murzynski.

1 Wohn., 4 Zimm., hell. Küche u. Zub. vom 1. April cr. zu verm. **Lindner,** Gerechtestr. 93/94.

1 Fam.-Wohnung zu vermiethen bei **Ad. Borchardt,** Fleischermstr., Schillerstr. 409.

Möbl. Wohng sof. z. verm. Brückenstr. 19.

1 fr. Zimm. u. helle Küche vom 1. April zu vermiethen Strobandstraße Nr. 22.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

HAASENSTEIN & VOGLER
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittlung übergiebt.

Original-Zeilenpreise;

höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.

Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.



Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem **Anker-Pain-Expeller** seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. **Es ist kein Geheimmittel,** sondern ein streng **reelles,** sachgemäß zusammengesetztes Präparat, das mit Recht allen **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden** als **durchaus zuverlässig** empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß **viele Kranke,** nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** 2c. als auch **Zahn-, Kopf- und Rückenschmerzen, Seitenstiche** 2c. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der **billige Preis von 50 Pfg.** bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der **Marke Anker** als echt an. Vorräthig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Nähere Auskunft ertheilen: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Eine Kindergärtnerin I. Klasse sucht zum 1. Februar Stellung. Näheres zu erfragen bei Herrn Schmiedemstr. **Eichstädt** in Thorn, Gerechtestraße 104.

Wohnungen, Kellerräume und Speicher

sind zu vermiethen. Näheres **Brückenstraße 20,** 1 Treppe.

1 gut m. Zim. zu verm. Neust. 147/48, I.

Zu dem am **11. Februar cr.** stattfindenden

Subscriptions-Maskenball

sind jetzt die

Berliner Maskenanzüge

eingetroffen. Näheres bei **Otto Feyerabend,** Brückenstr. 20.

Mein Geschäft bleibt einer Familienfestlichkeitwegen bis morgen, Mittwoch, den 1. Februar, Nachmittags 4 Uhr, geschlossen. M. A. Szymański, Seglerstr. 140.

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatesse-Läden sowie Conditoreien

CHOCOLAT MENIER

(Das beste Frühstück)

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Preis: **1** Mark **60** per Pfund.

Amerik. Triumph-Saathafer

sehr ergiebig auf jedem gut kultivirten Boden, lagert **niemals,** d. Stroh ist 5—6 Fuß hoch, von 1 Ctr. Aussaat 33½ Ctr. gedroschen, offerire à Mk. 3,50 pro 50 Pfd. fr. Waggon Schönsee in Käufers-Säcken gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

Ostrowitt, Kreis Briesen Westpr., im Februar 1888.

Fl. von Gółkowski.

Nachhilfe- und Privatstunden ertheilt **billig** der pens. Lehrer **Ebel,** Thorn, Culm. Vorstadt 99 bei **H. Weier.**

1868 Bromberg 1868.

Diplom. **H. Schneider.** Diplom.

Atelier für Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

1875 Königsberg 1875.

---

1 Bärenpelz ist billig zu verkaufen **Brückenstraße 37. Zu erfragen parterre.**

Einen ordentlichen

Laufburschen

sucht **Justus Wallis, Buchh.**

---

1 Wohnung, 2 Stuben u. Zubehör, 2 Tr., vom April zu vermiethen Elisabethstr. 84.

1 Dachstübchen für 18 Thlr. vom April zu vermiethen Elisabethstraße 84.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Schuhmacherstraße 354, 1 Trepp. n. vorne.

Aufwärterin ges. Araberstr. 188h, 2 Tr.

1 gr. Werkstatt vom 1. April zu verm. Tuchmacherstraße 155.

Brückenstr. 19 ist die **3. Etage** im ganzen oder getheilt sowie eine **kleine Wohnung** im Hinterhause v. 1. April z. verm. Näheres Gerberstr. 267b, 3 Treppen rechts.

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 287.

Neustadt Nr. 20, Bache, ist die **2. Etage** zu vermiethen, auch ist ein **möbl. Zimm.** nebst Kabinet zu haben. **A. Schütze.**

Eine Stube, parterre, ohne Küche, zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 214.

Die 2. Etage, Altstädt. Markt Nr. 156, von Ostern und ein **Lager-Keller** von sogleich zu vermiethen. **Elise Schulz.**

Ein groß. Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

Breitestraße 442 ist die **erste Etage** zu vermiethen.

2 Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 16.

Möblirtes Zimmer an 1 od. 2 Herren zu vermiethen Araberstr. 120, 3 Tr.

Weißstickerei jeder Art wird sauber u. schnell angefert. Araberstr. 120, 3 Tr. rechts.

Ein freundl. möbl. Zimmer sofort zu verm. **A. Sieckmann,** Schillerstr.

Möbl. Zimmer z. verm. Schillerstr. 417.

1 möbl. Zimm., part., z. v. Schillerstr. 410.

Mehrere kleine Wohnungen zu verm. Näheres bei **Eichstädt,** Gerechtestr. 104.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.